**Zeitschrift:** Archives héraldiques suisses = Schweizer Archiv für Heraldik = Archivio araldico svizzero : Archivum heraldicum

**Herausgeber:** Schweizerische Heraldische Gesellschaft

**Band:** 116 (2002)

**Heft:** 1

**Artikel:** Die historische St. Anna-Kapelle in Trun und ihre heraldischen Bilder

**Autor:** Tomaschett, Pius

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-745744

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 06.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Die historische St. Anna-Kapelle in Trun und ihre heraldischen Bilder

Pius Tomaschett

## 1. Der Graue Bund und die St. Anna-Kapelle

Am Osteingang des Dorfes Trun, im Bündner Oberland, steht bei der Abzweigung nach Schlans ein grosser Ahorn. Er steht in einem ummauerten Garten, seitlich an einer Kapelle. Es ist die historische St. Anna-Kapelle. Ahorn und Kapelle stehen an der Stelle, an der am 16. März 1424 der Graue Bund feierlich beschworen wurde. Es war ein Herrenbund, in unsicherer Zeit zwischen drei Feudalherren geschlossen. Der Bund versprach, bei Bedrohung, sei es durch innere oder äussere Feinde, einander beizustehen. Recht und Gerechtigkeit soll für alle gleichermassen gelten. Wie rund 70 Jahre zuvor die Urkantone auf dem Rütli, haben die Herren des Trunser Bundes ihren Bund ebenfalls eidlich beschworen: Der Bund möge «ewig» dauern (schi ditg sco stattan cuolms e vals – solange Berge und Täler bestehen).

Bereits 1395 war ein Vorläuferbund in Ilanz zustande gekommen, der aber sich aufzulösen drohte, der dann 1424 in Trun erneuert, ergänzt und gefestigt wurde. Er wurde der Obere Bund oder der Graue Bund genannt. Die drei Hauptherren des Bundes waren:

Abb. 1 Die St. Anna-Kapelle mit dem Ahorn in Trun

- Peter von Pontaningen,
  Abt des Benediktinerklosters von Disentis
- Graf Hans Brun von Rhäzüns und
- Graf Hans von Sax-Misox

In Trun besass das Kloster eine Meierei. Es war eine Schenkung des Churer Bischofs Tello, festgehalten in seinem Testament von 765. Das Haus des Klosters, das in Trun der Bewirtschaftung der dortigen Wiesen und Wälder diente, stellte der Abt dem neuen Bund als Verwaltungssitz des Grauen Bundes zur Verfügung. Zur dauerhaften Festigung des Bundes versammelten sich die Leute alle zehn Jahre in Trun unter dem Ahorn zur Neubeschwörung des Bundes. Im Hintergrund der demokratischen Tendenzen hatten sich im rätischen Gebiet zwei weitere wichtige Bünde gebildet: 1367 der Gotteshausbund, im Immunitätsgebiet des Bischofs von Chur, und 1436 der Zehngerichtebund im Prättigau und Davos. Diese drei Bünde schlossen sich dann 1471 in Vazerol zum «Freistaat der Drei Bünde» zusammen. Die Prüfung zur Behauptung ihrer Freiheit haben sie dann gemeinsam im Schwabenkrieg 1499 an der Calven bewiesen.

Auch in dieser Zeit sammelten sich die Bürger des Grauen Bundes alle zehn Jahre unter dem Ahorn zu Trun, um den Bund der Freiheit immer neu zu beschwören. Dies geschah zum letzten Mal 1778. Erst nach der Invasion der französischen Truppen ins Bündner Oberland, 1799, waren die Tage des souveränen Staates der Drei Bünde gezählt. 1803 wurde er, nach dem napoleonischen Diktat der Mediationsakte, als Kanton Graubünden der schweizerischen Eidgenossenschaft einverleibt.

Diese demokratische Tendenz, durch Gründung und Beschwörung des Grauen Bundes, eröffnete für die betroffene Bevölkerung den Beginn der Freiheit. Der Ort, an dem dies geschah, bekam für die ganze Gegend eine historische Bedeutung, die niemals in Vergessenheit geraten durfte. Der Ahorn

wurde mit einer Ringmauer geschützt und daneben wurde eine kleine Memorial-Kapelle gebaut. Wann die erste Kapelle an der Stätte der Beschwörung des Grauen Bundes in Trun gebaut wurde, ist unbekannt. Es wird jedoch angenommen, dass die erste Kapelle beim Ahorn nicht lange nach 1424 errichtet worden sei. Ursprünglich war es eine Marien-Kapelle, in der auch der hl. Wolfgang und die hl. Helena, die Schutzheiligen der Bergleute, gefeiert wurden, in Hinblick darauf, dass in der Val Punteglias, nördlich von Trun, in jener Zeit Erz gegraben wurde. Vermutlich 1500 erfolgte ein radikaler Neubau und bis 1515 die innere Ausstattung der Kapelle.

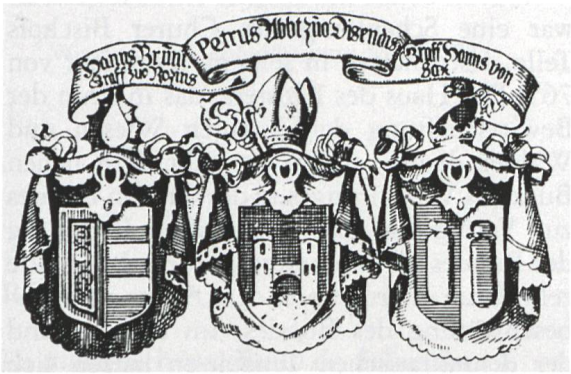


Abb. 2: Die Wappen der drei Herren des Grauen Bundes. Mitte: das Wappen des Abtes Peter von Pontaningen, links: das Wappen des Grafen Hans Brun von Rhäzüns, rechts: das Wappen des Grafen Hans von Sax.

Wappen Pontaningen: In Rot-Silber eine durch zwei Türme befestigte Brücke.
Wappen Rhäzüns: Gespalten von Rot und Blau. In Blau zwei silberne Balken.
Wappen Sax: Gespalten von Rot und Silber mit je einem Sack in den Wechselfarben.

Die heutige Kapelle ist ein Neubau, den der Churer Bischof Ulrich VI. von Federspiel (1692–1728) am 13. Juli 1704 mit drei Altären eingeweiht hat. Die alte Kapelle wurde niedergerissen, um von einer neuen, grösseren Kapelle im barocken Stil ersetzt zu werden. Dabei konnte die Erweiterung nicht nach Osten erfolgen, weil dabei der alte Ahorn im Wege stand. Um diesen historischen Baum nicht anzutasten, wurde das neue Langhaus um 90 Grad nach Norden gedreht und ausgerichtet. Dies vermutet der archäologische Dienst des Kantons, der die blossgelegten Fundamente der ersten Kapelle untersuchte.

Die Kapelle ist eine einheitliche, barocke Anlage mit dreijochigem Langhaus und dreiseitig geschlossenem Chor, überwölbt mit

Abb. 3: Anschrift über die Kirchweihe im Inneren der Kapelle.
«Diese Kapelle hat der illustrissimus et reverendissimus Churer Bischof, Ulrich de Federspiel, am 13. Juli 1704 geweiht, als Johann von Castelberg Domherr der Churer Kathedrale und Dekan des Oberländer Kapitels war.»

Tonnen und Stichkappen. Der gut proportionierte Raum ist gut belichtet durch grosse Rechteckfenster in der Wandzone und in den Schilden darüber durch die Rundfenster (Oculi). Die Frontseite der Anlage war ursprünglich mit drei schmalen Blendbögen gestaltet. In einer späteren Bauphase wurde ein offener kreuzgrat gewölbter Portikus mit hohem Sockel, toskanischen Säulen und einem Pultdach mit Dreiecksgiebel vorgelagert. Das einheitliche Satteldach ist über dem Chor abgewalmt und besitzt einen Dachreiter mit Zwiebelhaube. Der Hochaltar ist eine schlichte Aedikula mit glatten Säulen, die das Altarbild «Die heilige Sippe», von Pater Fridolin Eggert (†1715) gemalt, umrahmen. Die zwei Seitenaltäre sind einfache Tafelretabel mit reich geschnitztem Akanthusrahmen. Die Kanzel ist geschweift. Empore und Orgel sind nicht vorhanden.

Die 500-Jahr-Feier, in Erinnerung an die Beschwörung des Grauen Bundes in Trun, wurde als grosses Volksfest am 15./16. März 1924 mit Festspiel und historischem Umzug begangen. Die Vorbereitungen betrafen aber nicht nur den Tag des Jubiläums. Die St.Anna-Kapelle wurde auf dieses Jubiläumsfest von Grund auf restauriert. An der Ostseite der Kapelle wurde der Ahorn mit einer Mauer bis zur Ostseite der Kapelle eingeschlossen. Es entstand dabei ein Garten, der durch eine Reihe von Gedenktafeln zu einem Ehrengarten der Erinnerung an hervorragende Persönlichkeiten aus dem rätoromanischen Bereich der früheren Ligia Grischa gestaltet wurde.

Bauten, die an historische Ereignisse erinnern, zeigen meist die entsprechenden historischen Bilder. Bereits 1706 und 1778 bewilligten die Bünde Mittel für die Wandmalereien in der Vorhalle. Diese ersten Bilder wurden um 1836 durch neue Malereien des Ludwig Kienthal, seines Zeichens Zeichnungslehrer an der Kantonsschule in Chur, ersetzt. Zur Renovation von 1924 wurden die Architekturarbeiten an der St. Anna-Kapelle dem Architektenteam Schäfer und Risch in Chur übertragen. Dabei wurde auch vorgeschlagen, neue historische Bilder in der Vorhalle anzubringen. Der grosse Rat des Kantons, der Heimatschutz und die schweizerische Kommission historischer Denkmäler stimmten diesem Vorhaben zu, sofern geeignete Entwürfe beschafft werden könnten. Daher hat der bündnerische Heimatschutz 1923 für die Ausmalung der Vorhalle einen Wettbewerb ausgeschrieben. Die Jury dieses Wettbewerbes, bestehend aus Prof. J. Zemp und Augusto Giacometti, übergab die Ausführung dieser Malerei an Otto Baumberger, als einzigen Kandidaten. Eines dieser Bilder stellt die Szene des Bundesschwurs von 1424 unter dem Ahorn dar und das zweite Bild die letzte Beschwörung im Jahre 1778.

Abb. 4: Das Wappen des Grauen Bundes
St. Georg als Wappenhalter
Zeichnung von Fritz Brunner

Als der Kanton Graubünden für alle Gemeinden die Wappen offiziell festlegte, war es für die Gemeinde Trun naheliegend, den Ahorn als Schildbild zu wählen. So zeigt das Wappen der Gemeinde Trun:

Abb. 5: Das offizielle Wappen der Gemeinde Trun
In Silber bewurzelter Ahorn mit schwarzem Stamm und fünf grünen Blättern.
Die fünf Blätter stehen für die fünf Fraktionen der Gemeinde: Gravas, Campliun, Caltgadira, Darvella und Zignau. Die Gemeindefarben sind: Grün-Weiss-Schwarz.

Abb. 6: Das offizielle Wappen des Kantons Graubünden, geteilt, oben gespalten:
in 1 gespalten von Schwarz und Silber (der Graue Bund),
in 2 geviert von Blau und Gold mit geviertem Kreuz in verwechselten Farben (10.Gerichten-Bund),
in 3. in Silber aufrechter schwarzer Steinbock (Gotteshausbund).

Der repräsentative Bau des Klosterhofes am Westausgagng des Dorfes diente auch als Sommerresidenz des Fürstabtes und in diesem Haus tagten die Regierung und das Gericht des Grauen Bundes. Dieser so genannte «Landrichtersaal» hat Pater Fridolin Eggert 1700 ausgemalt. An den Wänden prangen die Wappen der Landrichter des ehemaligen Grauen Bundes aus der Zeit von 1424 bis 1778, und in der Folge die Wappen der Magistraten der Kantonsregierung, der Bundes-, Stände- und Nationalräte, ebenfalls aus dem Gebiet des ehemaligen Grauen Bundes. An der Decke sind die Wappen der Bundesgründer und des Freistaates der Drei Bünde gemalt. In einem Wappenbuch sind dort auch die Wappen der Obersten und Armeeführer dieses Gebietes festgehalten.

An der Frontseite der Vorhalle sind Wappen der drei Bünde, einzeln gemalt. Das

bereinigte Kantonswappen Graubündens geht in seiner heutigen Form auf den Beschluss des Grossen Rates und der Regierung vom 24. Mai 1932 zurück und wurde am 17. Februar vom Bundesrat in Bern genehmigt.

Abb. 7: Bündner Standesscheibe aus dem Jahre 1951, im Regierungsratsaal in Chur von Alois Carigiet.

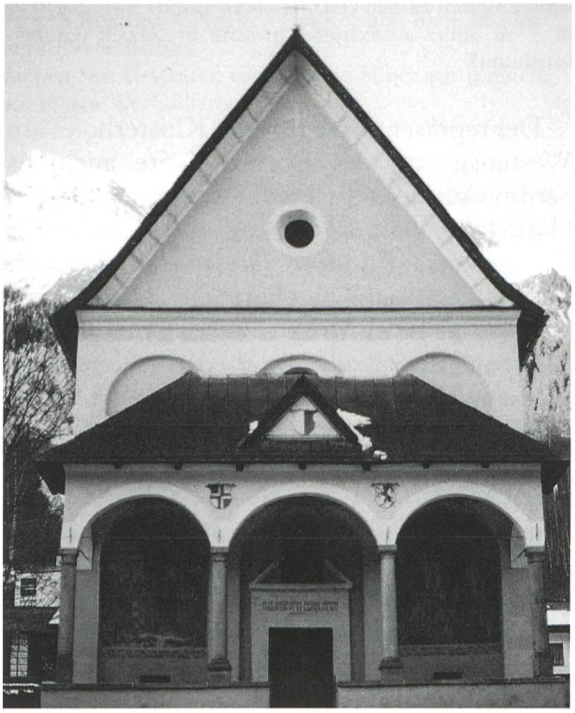

Abb. 8: Die Wappen der Drei Bünde an der Front der Vorhalle der St. Anna-Kapelle .

## 2. Die Heraldik im Inneren der Kapelle

Im Inneren der Kapelle wurden 1923/24 ebenfalls aufwändige Restaurationen durchgeführt. Altäre, Bilder, Deckenmalereien, Wände und die allgemeinen Dekorationen wurden restauriert. Man beschloss auch alle Fenster durch neue zu ersetzen. Auf Grund fachmännischer Expertisen hatte die Baukommission sich für Sechseck-Scheiben entschlossen, welche in der Mitte eine künstlerisch wirkende, so genannte Kabinetts-Scheibe, mit dem Wappen des jeweiligen Stifters, enthalten sollte. Weil solche Glasmalerei speziell in Böhmen hergestellt wurde, wurde das Eidg. Departement des Inneren in Bern um die Erlaubnis angegangen, solche Glasfenster einführen zu dürfen. Diese Erlaubnis wurde nicht erteilt, «da in unserem Land, selbst auch im Kanton Graubünden, zahlreiche Glasmaler und Glasmalereigeschäfte sind, die diese Arbeit ebensogut auszuführen im Stande sind».

Verschiedene schweizerische Glasmalerei-Firmen wurden sodann angesprochen, aber nur drei hatten schliesslich Entwürfe vorgelegt. Es waren:

- Ed. Boss, Glasmalerei Bern,
- Arnold Brattaler, Glas-Dekoration, Chur und
- Richard A. Nüscheler, Kunstatelier, Boswil, Aargau.

Wohl die bekannteste davon war die Firma R. A. Nüscheler. Sie erhielt dann auch den Auftrag zur Ausführung dieser Fensterscheiben, mit Bleinetz und farbigen Glasbildern.

Alle Fenster der Kapelle zu ersetzen und künstlerisch zu gestalten war wirklich eine aufwändige Aufgabe, denn es waren 23 Fenster in vier verschiedenen Grössen zu erstellen.

- 9 grosse Rechteckfenster 154 : 77 cm, mit Kabinettscheibe 60 : 27.5 cm, 3 im Chor und 6 im Langhaus;
- 11 Rondellenfenster in den Oculi 71 cm Durchm, mit Kabinettscheibe 31 : 27 cm, 4 im Chor und 7 im Langhaus (eine davon im Giebelfeld);
- 2 Vorhallenfenster 63 : 63 cm mit Kabinettscheibe 31 : 24 cm;
- 1 Sakristeifenster 80 : 100 cm mit Kabinettscheibe 30 : 25 cm.

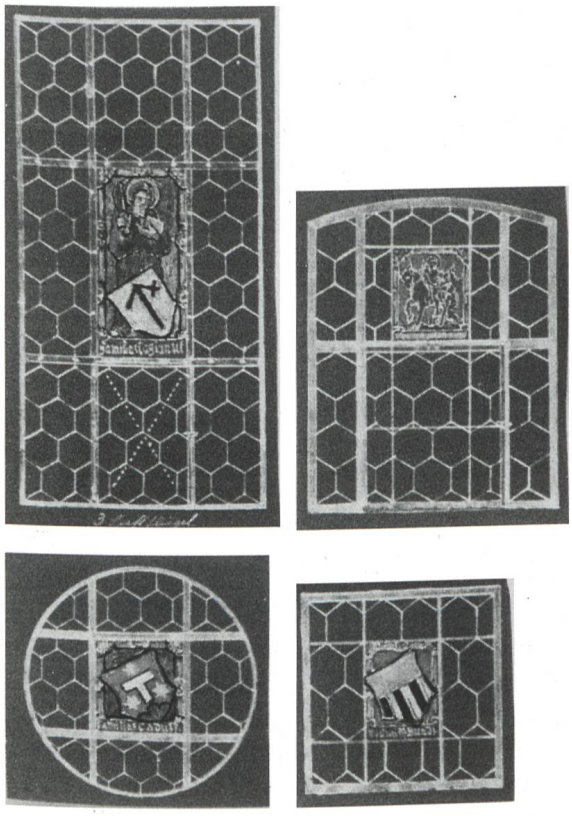

Abb. 9: Vorschläge Nüschelers zur Gestaltung der vier Fenstertypen.

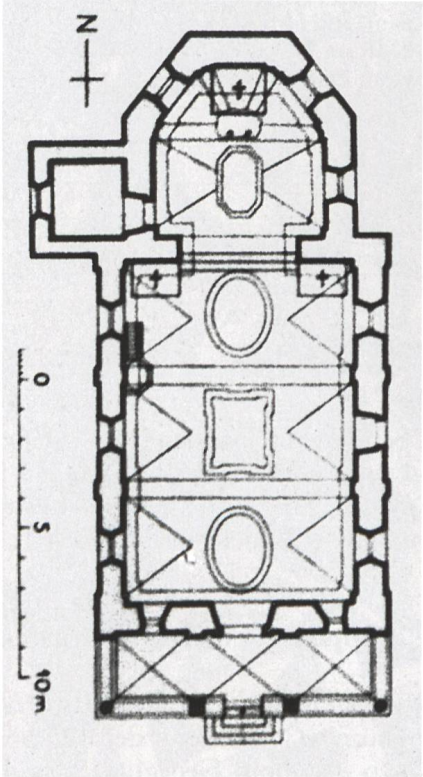


Abb. 10: Die Verteilung der Fensterplätze.

Nun hiess es Sponsoren suchen, die bereit waren, ein grosses oder kleines Fenster zu stiften. Die Kabinettscheibe soll das Familienwappen enthalten, bei den grossen Fenstern mit einem selbst gewählten Heiligen als Schildträger. Als Stifter wurden angesehene Persönlichkeiten aus dem Gebiet der Surselva (Bündner Oberland) angesprochen. Die Restaurierungs-Kommission teilte dann den Sponsoren das jeweilige grosse oder kleine Fenster zu.

Bei den grossen Fenstern konnte der Spender sein Familienwappen anbringen und dazu einen Heiligen als Schildhalter nach eigenem Wunsch bestimmen. Der Spender wählte dabei, seinem Vornamen entsprechend, den jeweiligen Namenspatron. So wählte beispielsweise Fidel Tuor den hl. Fidelis von Sigmaringen als Wappenhalter. Im Chor an der linken Seite wurden in den grossen Fenstern die Wappen des amtierenden Abtes des Klosters Disentis, Abt Bonifacius Duwe, angebracht, mit dem hl. Benediktus als Schildhalter, und auf der rechten Seite das Wappen des damaligen Bischofs von Chur, Georgius Schmid von Grüneck. Als Wappenhalter wählte er den hl. Adalgott, einen der frühen Churer Bischöfe.

| *Platz* | *grosses Fenster*<br>*Schildhalter*<br>*Rondelle* |
|---|---|
| 1 | Fidel Tuor<br>hl. Fidel von Sigmaringen<br>Fam. Jos. Bossi |
| 2 | Fam. Cagianut<br>hl. Bartholomäus<br>Fam. Nay |
| 3 | Fam. Cajacob<br>hl. Georg<br>Fam. Vincenz |
| 4 | Trunser Seelsorger<br>hl. Florinus<br>Mistral. B. Wecker |
| 5 | Bischof von Chur<br>hl. Adalgott<br>Fam. Fryberg |
| 6 | Kloster Disentis<br>hl. Benedikt<br>Florinus Tuor |
| 7 | Sakristei<br>Kreuzigung Christi<br>Fam. Cahannes |
| 8 | Fam. Casura<br>hl. Jakobus d. Ältere<br>Fam. Caduff |
| 9 | Lorenz Job<br>hl. Laurentius<br>Fam. Cathomas |

| | |
|---|---|
| 10 | Fam. Josef Maissen<br>hl. Josef<br>Fam. Durgiai |
| 11 | –<br>–<br>Fam. Huonder |
| 12 | –<br>–<br>Mistral Bundi |
| 13 | –<br>–<br>Fam. Vincenz |

Die Schilde der Wappen sind immer etwas geneigt und weisen jeweils gegen den Hochaltar im Chor. Auch die Schildhalter an den grossen Fenstern blicken zum Hochaltar.

## 3. Die Wappenscheiben an den Fenstern

***Das Wappen des Churer Bischofs*** *(Platz 5)*

Die Diözese Chur ist mit dem Wappen des damaligen Bischofs Georgius Schmid von Grüneck (1851–1932) belegt.

Bischof Georgius, geb. 1851 in Surrein (Gemeinde Sumvitg), entstammt der Familie Schmid von Grüneck, die bereits 1392 in Ilanz bezeugt ist. Stammvater ist Jakob Schmid, Hauptmann in französischen und kaiserlichen Diensten unter Franz I. Kaiser Karl V. hob ihn in den Adelstand mit dem Prädikat «von Grüneck», nach der Burgruine bei Ilanz. Aus dieser Familie stammen mehrere Gelehrte, Staatsmänner und Militärs im Dienste der Heimat oder fremder Herren. Georgius wurde 1908 zum Bischof von Chur geweiht. Während des Ersten Weltkrieges wirkte er mit Papst Benedikt XV. als Friedensvermittler zwischen den kriegerischen Parteien. Als Komponist rätoromanischer Lieder erhielt er eine Tafel im Ehrengarten (Curtin d'honur) neben der St. Anna-Kapelle.

Das Wappen des Bischofs Georgius Schmid von Grüneck ist geviert, in 1 und 4 das Wappen der Churer Diözese: in Silber ein steigender Steinbock; in 2 und 3 das Wappen der Schmid von Grüneck: in Grün eine gekrönte, über sich stehende, naturfarbene (weisse) Schlange. Als Schildhalter wählte Georgius den hl. Adalgott. Dieser, ein Schüler und Begleiter des hl. Bernard von Clairvaux, war von 1151 bis 1160 Bischof von Chur.

***Die Scheibe des Klosters Disentis*** *(Platz 6)*

Es ist das Wappen von Bonifacius Duwe, 1916–1925 Abt des Klosters Disentis. Duwe, der aus Deutschland stammte, war Administrator des Klosters Müstair, als er 1916 aus der Reihe der schweizerischen Benediktiner-Kongregation zum Abt von Disentis gewählt wurde. Damals hatte das Kloster Disentis nur wenige Mönche und diese Zahl wurde durch Zuzug von Mönchen aus verwandten Klöstern ergänzt. So kam der Westfale Duwe nach Disentis.

Das Wappen des Abtes in der Kapelle ist geviert, in 1 und 4 das Wappen des Klosters Disentis, in Rot ein silbernes Andreaskreuz. In 2 und 3, in Gold überdeckt mit einem blauen schräglinken Balken, belegt mit drei weissen (silbernen) fliegenden Tauben. Als Vorsteher einer Benediktinerabtei hat der Stifter Bonifacius Duwe den hl. Ordensgründer Benedikt von Nursia mit dem Krummstab und der Mönchsregel als Schildbegleiter gewählt. Unterschrift: Bonifacius D. G. Abbas Disertinensis.

***Die Kabinettscheibe der Trunser Priester*** *(Platz 4)*

Der silberne Schild ist belegt mit Kelch, Messbuch und Stola und darüber Christus am Kreuz.

Ein solches «Wappen» ist keiner Familie oder Institution zugewiesen. Als Schildbegleiter ist der hl. Florinus abgebildet, mit einem Messkelch in der Hand. Der heilige Priester von Remüs ist auch Schutzpatron der Churer Diözese. Unterschrift: Pastores animarum Tronensium.

## Die grossen Fenster im Langhaus

wurden gestiftet:
- auf der rechten Seite von Fidel Tuor, Fam. Cagianut und Fam. Cajacob;
- auf der linken Seite: von Giusep Maissen, Lorenz Job und Fam. Casura.

***Fidel Tuor*** *(Platz 1)*

Tuor ist ein alter Familienname im Hochgericht Disentis. Auch heute ein verbreiteter Name in Sumvitg und Brigels, in zwei Stämmen vertreten, der eine in Sumvitg und der andere in Breil/Brigels. Oft wird der Name auch als «de Tuor» geschrieben, als Andeutung der Herkunft aus einem Hof Tuor oberhalb Sumvitg, oder vom Turm Marmarola bei Brigels. Aus der Brigelser Reihe stammt Prof. Pieder Tuor, Mitarbeiter am Schweizerischen

Abb. 11: Georgius Schmid v. Grüneck, Bischof von Chur.

Abb. 12: Bonifacius Duwe, Abt des Klosters Disentis.

Abb. 13: Seelsorger der Kirchgemeine Trun.

Abb. 14:
Fidel Tuor

Abb. 15:
Fam. Cagianut

Abb. 16:
Fam. Cajacob

Zivilgesetzbuch. In der Reihe der Somvixer finden sich mehrere Domherren in Chur. Aus dieser Linie stammt auch Alfons Tuor, (1871–1904), ein bedeutender rätoromanischer Lyriker aus Rabius. Fidel Tuor, (1871–1955), der die Scheibe auf Platz 1 stiftete, stammte aus Rabius. Er war Kaufmann und Fabrikant und gründete 1912 die Tuchfabrik Truns, 1929 mit der Kleiderfabrikation ergänzt, förderte er die hiesige Industrie, welche der Bevölkerung viel Arbeit und Verdienst brachte. Schwierigkeiten in der Textilindustrie brachten die Tuchfabrik Truns 2001 zum Erlöschen.

Das Wappen: in Rot ein gezinnter silberner Turm auf grünem Dreiberg. Als Begleiter des Schildes wählte Tuor den hl. Fidel von Sigmaringen (1578–1622) mit der Keule. Dieser Heilige war Kapuziner in Feldkirch und kam nach Graubünden, um den Katholizismus nach der Reformation wieder einzuführen, und wurde darauf von den Calvinisten erschlagen.

*Familie Cagianut (Platz 2)*

Cagianut ist ein Bündner Name aus dem Oberland, Bürger von Brigels und Laax. Träger dieses Namens aus Brigels sind ins Unterland gezogen und waren dort als Rechtsgelehrte tätig. Der Name ist auch dort ein selten anzutreffender Name. In Brigels ist er zurzeit als «Ferienaufenthalter» noch präsent. Der Stifter der Fensterscheibe war Jurist in Zürich.

Wappen: In Silber ein schwarzes Hauszeichen. Als Schildbegleiter steht der hl. Bartholomäus mit seinen üblichen Attributen: Messer und Buch. Bartholomäus, romanisch Barclamiu, war früher in Brigels ein gängiger Vorname.

*Familie Cajacob (Platz 3)*

Cajacob ist ein alter Name, ist es doch bekannt, dass ein Jörg Cajakob, der zuerst Mönch im Kloster St. Luzi war, ein bedeutender Vertreter der Wiedertäufer («Blaurock») wurde und 1529 in Innsbruck den Feuertod erlitt. Bande von diesem Cajacob zur Sippe in der Cadi sind unbekannt. Die Familie Cajacob ist seit 1750 als Bürger von Sumvitg bekannt. Georg Cajacob, der Stifter der Wappenscheibe in der St. Anna-Kapelle, war Kreispräsident (mistral) der Cadi, Mitglied des Grossen Rates im Kanton. Erfolglos setzte er sich für den Bau einer «Greina-Bahn» ein. Er war auch Mitglied des Festkomitees der Jubiläumsfestlichkeiten.

Wappen: in Rot auf grünem Dreiberg ein goldener, rotbewehrter Löwe mit silber-

Abb. 17:
Giusep Maissen

Abb. 18:
Fam. Job

Abb. 19:
Fam. Casura

nem Halsband, einen sechsstrahligen goldenen Stern in den Pranken. Als Schildbegleiter wählte er, in Beachtung seines Vornamens, den hl. Ritter und Drachentöter Georg.

*Familie Casura (Platz 8)*

Casura ist ein altes Bürgergeschlecht in Fellers. Der Name leitet sich ab von einem Hof Casura (oberes Haus) in Brigels. Mehrere Mitglieder dieser Sippe, die in Ilanz wohnten, besetzten lange Jahre das Amt des Landammanns der Gruob. Gieri Casura verfasste 1937 das Bündner Wappenbuch des Vorderrheintales, ein grundlegendes Werk der surselvischen Heraldik.

Wappen: in Blau über grünem Dreiberg ein silbernes rotbedachtes Haus. Der Schildbegleiter ist der hl. Jakobus der Ältere, mit Wanderstab und der Pilger-Muschel von Compostela.

*Lorenz Job (Platz 9)*

Job ist ein aus Cesio (südlich von Domodossola, Italien) stammendes Geschlecht, das sich Ende des 18. Jahrhunderts in Trun niedergelassen hat und später eingebürgert wurde. Der Stifter der Wappenscheibe, Lorenz Job, war Mitglied des Gemeinderates von Trun.

Wappen: geteilt, oben in Blau ein nach links laufender, goldener Löwe mit einem silbernen Papyrus in den Pranken, in Gold drei blaue Balken. Als Schildbegleiter ist der Namenspatron des Stifters, der hl. Laurentius mit dem Rost, dargestellt.

*Giusep Maissen (Platz 10)*

Die Familie Maissen stammt aus Sumvitg, dort schon seit 1495 nachgewiesen, ursprünglich jedoch aus Trun stammend. Heute noch in Disentis, Sumvitg, Trun und Ilanz vertreten, einflussreich in Kultur und Wirtschaft. Wichtigste Persönlichkeit war Nikolaus Maissen (1621–1678), Landrichter des Grauen Bundes und Landeshauptmann im Veltlin. Er war ein hervorragender, jedoch umstrittener Politiker, der, in Opposition zur herrschenden Partei, zu Gewalttätigkeit neigend, schliesslich als vogelfrei erklärt und dann ermordet wurde. Stifter der Wappenscheibe ist ein unauffälliger Trunser Bürger. Stifter der Wappenscheibe ist Giusep Maissen aus Trun.

Wappen: in Blau über grünem Dreiberg ein sechsstrahliger, goldener Stern. Der Schild wird hier vom hl. Josef begleitet, der auf dem linken Arm das Jesuskind trägt.

## Die Wappen in den Rondellen-Fenstern

In den Rondellen-Fenstern der Oculi ist jeweils nur der Schild mit dem Familienwappen des Stifters dargestellt, ohne weitere heraldische Zutaten.

Es sind
- an den Seitenwänden des Langhauses rechts die Wappen Fam. Bossi, Fam. Nay, Fam. de Vincenz,
  links die Wappen B. Durgiai, Chr. Cathomas, Fam. Caduff;
- im Chor: Mistral R.G. Wecker, Fam. Fryberg, Flurin Tuor, Fam. Cahannes;
- in der Sakristei: Christus am Kreuz;
- an der Vorderfront: Fam. Vincenz;
- zur Vorhalle: Fam. Huonder, Mistral Bundi.

*Giusep Bossi (Patz 1)*

Die Familie Bossi, ursprünglich Bürger von Como, reiste über Lugano und Balerna in die Schweiz. Ein Zweig liess sich in Chur nieder. Aus der Tessiner Linie stammen bekannte Baumeister im Dienste der Päpste, wie Gianbattista Bossi, der unter Papst Paul V. am Quirinalpalast und an der Kirche Sta. Maria Maggiore in Rom arbeitete. Von der Luganeser Linie stammt der Stifter des Fensters, Giuseppe Bossi, der in Chur beheimatet war und für den Kanton Graubünden im Nationalrat sass.

Wappen: in Rot ein schreitender, silberner Ochse.

*Familie Nay (Platz 2)*

Die Familie ist in Trun/Zignau und Brigels sesshaft, stammt ursprünglich von der Familie Cadunay aus Seewis i. O., die zu den Freien von Laax gehörten. Der Name ist eine abgekürzte Form von Donatus, romanisch Dunau, Dunay. Hans Caspar Nay war Landammann zu Disentis und Podestà in Morbegno (1793). Stifter der Wappenscheibe war Giachen Mihel Nay, Dorfarzt und Schriftsteller in Zignau.

*Viktor de Vincenz (Platz 3)*

Ursprünglich stammt diese Familie aus Siat. Die Linie verzweigte sich nach Andest und Schlans und im 19. Jh. auch nach Trun und Disentis. Aus der Linie des Hochgerichts Waltensburg wurde Ulrich Vincenz, Domscholasticus und Generalvikar der Diözese, Pfarrer in Mals (1709), von Karl VI. in den Reichsfreiherrenstand erhoben, mit dem Prädikat «zu Hohenfriedenberg». Sein Bruder Johann, Landammann zu Disentis, Hauptmann auf Fürstenburg, Erbmarschall des Bischofs und Bundesoberst (1734), Gesandter in Wien und Mailand. Aus der Linie von Siat stammt auch Laurenz Mathias, 1932, Bischof von Chur als Nachfolger des Georgius Schmid von Grüneck. Balthasar Josef von Vincenz (1789–1858) von Disentis war Oberst in spanischen Diensten, Ritter von St. Hermenegilda und wurde durch königlichen Reskript zum Tragen des Adelsprädikats ermächtigt.

Aus der Sippe Vincenz dienten mehrere bedeutende Persönlichkeiten als Landammann in Disentis und Ilanz, aber auch als hohe Militärs in französischen, spanischen oder päpstlichen Diensten, auch dekoriert mit hohen Auszeichnungen, wie Ritter des Gregoriusordens und der Ehrenlegion. Stifter der Wappenscheibe in der Kapelle war Viktor de Vinzenz, Rechtsanwalt in Zürich.

Wappen: geteilt, oben in Rot eine silberne, grünbeblätterte Rose, unten in Blau eine goldene Lilie.

Abb. 20:
Familie Nay

Abb. 21:
Victor de Vincenz

Abb. 22:
Giusep Bossi, Nationalrat

Abb. 23:
Fam. Fryberg

Abb. 24:
Kreispräsiden R.G. Wecker

Abb. 25:
colonel Cahannes

Abb. 26:
Flurin Tuor

*Mistral R. G. Wecker (Platz 4)*

Die Familie, aus Waltensburg stammend, ist seit 1524 bezeugt. Bürger von Andest. Persönlichkeiten dieser Sippe waren als Landammann in Ilanz und als Mitglieder des Gerichtes zu Waltensburg zu finden. 1920 starb Gieri Giusep Wecker als Letzter seines Geschlechtes.

Wappen: in Blau ein schräg-links geteiltes Quadrat, oben Silber, unten in Schwarz ein sechsstrahliger goldener Stern, das Quadrat oben und unten begleitet von einem achtstrahligen, goldenen Stern.

*Familie Fryberg (Platz 5)*

Fryberg ist ein altes angestammtes Geschlecht aus dem Oberland. Es war ein Ministerialengeschlecht, benannt nach der gleichnamigen Burg in Siat. Dieser Familienname ist heute noch in Brigels und Disentis zu finden. Sie führen das Wappen der erloschenen Familie.

Stifter war die Familie Fryberg Capaul in Brigels.

Wappen: geteilt von Silber und Blau, unten 3 (2,1) goldene Kugeln.

*Flurin Tuor (Platz 6)*

Der Stifter Flurin Tuor verwendete das gleiche Wappen wie Fidel Tuor (Platz 1 grosses Fenster). Auch er stammte aus Sumvitg.

*Familie Cahannes (Platz 7, oberhalb der Sakristeitüre)*

Stifter ist Oberst Anton Mudest von Dardin. Ein Bruder des Stifters, Domherr Gion Cahannes, verfasste eine rätoromanische Grammatik. Gion Cahannes war Regierungsrat in Chur.

Wappen: in Gold ein schwarzes Hauszeichen.

*Familie Caduff (Platz 8)*

Caduff ist eine stark verzweigte Familie im Oberland, mit Linien in Tavanasa, Schleuis, und Ruschein. Aus dieser Sippe entstammen mehrere Geistliche, auch im Dienste der Kurie in Chur. Stifter der Wappenscheibe ist die Familie Caduff aus Tavanasa.

Wappen: in Blau ein silbernes Antoniuskreuz, begleitet von 3 (1,2) sechsstrahligen, goldenen Sternen.

Abb. 27:
Benedetg Durgiai

Abb. 28:
Familia Cathomas

Abb. 29:
Familias Caduff

Abb. 30:
Kreispräsident Bundi

Abb. 31:
Familie Vincenz

Abb. 32:
Giusep Huonder

***Familie Cathomas*** *(Platz 9)*

Die Familie ist in Sumvitg gebürtig, auch in Trun und Ilanz ansässig. Der Arzt Gion Battesta hat das Spital Ilanz gegründet, das anfänglich von den Dominikanerinnen des St. Josef Instituts betrieben wurde. Später wurde es zum Regionalspital der Surselva. Das Fenster hat Christian Cathomas gestiftet.

Wappen: geviertet, in 1 und 4 in Rot ein silberner Balken, in 2 und 3 in Blau eine silberne Lilie.

***Benedetg Durgiai*** *(Platz 10)*

Die Familie stammt aus Disentis, vom Hof Durschei. Aus dieser Sippe stammt der Disentiser Martin Durgiai, Professor an der Kantonsschule in Chur und Übersetzer der biblischen Geschichte für die Volksschulen. Weitere Mitglieder dienten in der schweiz. Armee. Stifter der Wappenscheibe ist Benedikt Durgiai, der in Trun wohnte.

Wappen: in Blau ein silbernes Hauszeichen, durchbohrt von einem goldenen Pfeil.

***Familie Huonder*** *(Platz 11, gegen die Vorhalle)*

Huonder ist eine bekannte Familie im Kreis Disentis. Verschiedene Mitglieder waren im Dienste der Kirche und des Staates tätig. Anselm Huonder, von 1804 bis 26 Abt zu Disentis, war der letzte Fürstabt des Klosters. Johann Josef Huonder war Ständerat des Kantons Graubünden und Emanuel Regierungsrat in Chur. Stifter war Ständerat Josef Huonder, der auch Präsident des Festkomitees war. Gion Antoni Huonder war der Verfasser des bekannten Liedes «A Trun sut igl Ischi», sozusagen des Nationalliedes des Grauen Bundes.

Wappen: in Silber auf grünem Dreiberg ein rotbewehrtes, braunes Huhn.

***Mistral Bundi*** *(Platz 12, gegen die Vorhalle)*

Bundi ist ein altes Geschlecht aus dem Oberland, bereits 1512 erwähnt. In Ilanz mit Oberst Balthasar erloschen, aber in Trun und in Medel i. O. noch vorhanden. Jakob Bundi, Pfarrer in Sumvitg und später Abt des Klosters Disentis, war 1591/92 Pilger in

Jerusalem. Balthasar Bundi (1783–1869) war Oberst in den napoleonischen Feldzügen, so in Spanien und 1812 in Russland. Er war auch Oberst im Sonderbundskrieg. Stifter der Wappenscheibe ist Kreispräsident (mistral) Bundi aus Curaglia.

Wappen: geteilt, oben ein goldenes Schildhaupt, unten fünfmal gespalten von Schwarz und Silber.

*Familie Vincenz (Platz 13, im Giebelfeld)*

Es ist die Linie Vincenz, die nicht geadelt wurde, sesshaft in Ilanz, Trun, und Disentis. Aus dieser Trunser Linie stammt Peter Antoni Vincenz, Jurist, Kantonsrichter und Verfasser der «Historia dalla vischnaunca da Trun».

Als Wappen: der gleiche Schild wie derjenige der geadelten Familie.

Für das Fenster in der Sakristei hat Richard A. Nüscheler eine Kreuzigungsgruppe entworfen.

Abb. 33: Kreuzigungsgruppe

Im Jahre 1992 wurde eine totale Restaurierung der St. Anna-Kapelle durchgeführt. In Befolgung des II. Vatikanischen Konzils wurde auf den Stufen zum Chor ein Volksaltar gestellt. Als steinerner Blockaltar wurde dieser aus Puntegliasgranit (eine Granitart aus der Val Punteglias mit speziell grossen Feldspat-Einlagerungen) gebildet. An den Fenstern der Kapelle wurde aber nichts geändert.

Die St. Anna-Kapelle, an der Hauptstrasse von Chur nach Disentis gelegen, am östlichen Dorfeingang von Trun, ist mit ihrem ummauerten Ehrengarten und dem mächtig ausladenden Ahorn für Einheimische und auch für viele Touristen nicht übersehbar. Viele Besucher, die das historische Museum in der Cuort Ligia Grischa besuchen, wünschen immer wieder auch die St. Anna-Kapelle und den Ehrengarten zu sehen. Gemeinde und Kirchgemeinde von Trun haben durch die aufwändige Restaurierung in den 90er Jahren bewiesen, dass sie diesen Ort hoch in Ehren halten, der für unsere Ahnen die Wiege ihrer Freiheit bedeutete.

*Anschrift des Autors:* Dr. Pius Tomaschett
via Principala
CH-7166 Trun

**Benützte Quellen**

*Archiv*
der Cuort Ligia Grischa, Trun,
Unveröffentliche Protokolle, Notizen, Korrespondenz des Festkomitees
Zur Vorbereitung der 500-Jahr-Feier des Grauen Bundes 1923/24

*CASURA, Gieri*
Bündner Wappenbuch des Vorderrheintales
Selbstverlag, Ilanz, 1937

*FRY, Karl, Dr.*
Neues zur St. Anna-Kapelle in Trun
Verlag Bündner Monatsblatt, Chur 1933

*HBLS*
Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz
Neuchâtel 1931

*MAISSEN, Felici*
Der Graue Bund
Bündner Monatsblatt, 1998

*MUELLER, Iso*
Geschichte der Abtei Disentis
Benziger, Einsiedeln, 1971

*VINCENZ P. Anton*
Der Graue Bund, Festschrift zum Zentenarfest,
Bündner Tagblatt-Verlag, Chur, 1924

*Wappenkommission*
Die Wappen der Kreise und Gemeinden von Graubünden
Kantonale Drucksachenzentrale, Chur, 1953

**Fotos**

Fotos 1–10 vom Verfasser
Fotos 11– 29 Hugo W. Mäder, Zürich

## Résumé

**La chapelle historique de Sainte-Anne à Trun (GR) et ses vitraux héraldiques**

La Ligue Grise a été solennellement jurée le 16 mars 1424 à Trun, en plein air, à côté d'un érable. C'était une alliance de seigneurs pour leur protection générale, pour leur assistance mutuelle et pour l'unification de leurs règles judiciaires. Trois des seigneurs féodaux importants de l'époque en terre rhétique, soit l'abbé de Disentis, Peter von Pontaningen, le comte Hans von Rhäzüns et le comte Hans von Sax-Misox, y prirent part avec leurs sujets et leurs domaines. La Ligue devait durer perpétuellement, à l'instar du serment des Suisses primitifs sur la prairie du Grütli. Sur le lieu historique du serment d'alliance, considéré comme le berceau de la liberté, on éleva à côté de l'érable une chapelle commémorative sous le vocable de Sainte-Anne, à la fois mémorial et monument. L'alliance fut renouvelée tous les dix ans, au même endroit, près de l'érable, à Trun, jusqu'en 1803, où l'Acte de Médiation incorpora l'état jusque-là indépendant des III Ligues à la Confédération helvétique, sous l'appellation de canton des Grisons.

Le bâtiment actuel provient d'une reconstruction complète, à l'époque baroque: l'évêque de Coire la consacra en 1704, avec ses trois autels. Au printemps 1924 s'est déroulée une grande fête jubilaire, avec spectacle, cantate et grand cortège historico-folklorique, à l'occasion du 500e anniversaire. Une rénovation profonde de la chapelle faisait aussi partie des travaux préliminaires. Maçonnerie, toiture et portique furent restaurés, de même que les autels et les tableaux à l'intérieur de la chapelle.

De nouvelles fenêtres, conçues comme vitraux héraldiques, furent alors mises en place. Leur composition fut confiée à un peintre-verrier et artiste zurichois réputé, Richard Nüscheler. Il créa les 25 fenêtres de la chapelle, toutes armoriées: les neuf plus grandes avec l'écu et son porteur comme tenant, les autres aux armes des familles et des donateurs, tous personnalités alors bien connues de la Surselva. C'est ainsi que fut réalisé un ensemble de verrières héraldiques de haute qualité artistique, publiées ici pour la première fois.



## Resumaziun

Ils 16 da matg 1424 ei la Ligia Grischa vegnida engirada e francada libramein sin in prau sper in grond ischi a Trun. Fundau quella ligia han treis impurtonts signurs feudals en tiara retica: igl avat dalla claustra da Mustér, Pieder da Pultengia, il barun Hans da Razen ed il barun Hans da Sax-Meauc, ensemen cun lur vasals, per sigerar lur domini, cun agid vicendeivel e cun giurisdicziun communabla. Ei dueigi esser in Ligia perpetna, semeglionta a quella dils emprems confederai sil Rütli. Il liug historic da quei engirament ei vegnius accentuaus sco memorial cuzzont cun ina caplutta, la caplutta da sontg'Onna sper igl ischi a Trun. En intervals da 10 onns ei quella ligia adina puspei vegnida repetida a Trun sper igl ischi, entochen ch' il Stadi liber dallas treis Dertgiras ei, 1803, vegnius integraus en la Confederaziun Svizra, sco cantun Grischun.

Igl onn 1500, cun igl entusiassem religius posttridentin, ei la pintga caplutta primara da Maria vegnida dismessa ed ha fatg plaz ad ina caplutta pli gronda, baghegiada el stil baroc e dedicada a sontg'Onna. Quei ei igl edifeci, ch' exista aunc oz. La primavera 1924 ha ina gronda fiasta giubilara da 500 onns Ligia Grischa, giu liug a Trun, cun giug festiv, cant e til historic. Denter las preparativas leutier, ha era ina restauraziun globala dalla caplutta da sontg'Onna figurau, cun restauraziun dils altars, dalla miraglia, dil tetg e perfin dils maletgs egl arviul ed el pierti. Scumiiau ora han ins era tuttas 25 fenestras e tschentau en mintg`ina in uoppen en veider colurau. Quella formaziun heraldica ei vegnida surdada al heraldicher e designader da veider, Richard Nüscheler da Turitg. En las fenstras grondas ha el postau igl uoppen cun il cumpogn e protectur digl emblem ed en las autras mintgamai l'arma da familia dil sponsur dalla fenestra. Quei fuva secapescha ina persunalitad enconuschenta da quei temps en Surselva. Aschia ha igl artist R. Nüscheler tschentau en quella caplutta historica fenestras cun schibas da veider d'uoppens d' ina excellenta qualitad artistica, ch'ein tochenoz aunc mai stadas presentadas alla publicitad.